



4. September 2025

Interdependenz von Nachhaltigkeit & Frieden

Ganz aktuell setze ich mich zudem dafür ein, auf den fundamentalen **Wider- und Irrsinn** zwischen den derzeitigen weltweiten Aufrüstungstendenzen und den zeitgleich weltweiten Bestrebungen zu einer nachhaltigen Welt hinzuweisen.

Nachhaltigkeit & Frieden sind **wechselseitig** Voraussetzungen füreinander. Ich finde, dieses fundamentale Dilemma zwischen Nachhaltigkeit und Aufrüstung sollte unbedingt allen bewusst gemacht, deshalb mit klaren Worten adressiert und in den öffentlichen/medialen und politischen Diskurs eingebracht werden. Da gehört es hin! Die Menschheit hat etwas Wichtigeres zu tun, als sich gegenseitig (nuklear) in Schach zu halten. – Eine entscheidend wichtige Aufgabe für die Politik.

Der furchtbare Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, das Massaker der Hamas sowie der Krieg im Nahen Osten und die zunehmenden geopolitischen Spannungen und Konflikte in der übrigen Welt, die steigende Aggressivität vieler Autokraten und die sich überall verstärkenden Nationalismen machen zu Recht besorgt.

Natürlich darf man vor solchen Aggressoren, wie Putin, nicht einfach kuschen, aber wir sollten meiner Meinung nach unbedingt unter dem Aspekt des Ziels einer **globalen Nachhaltigkeitstransformation** über die aktuell gebotene Erhöhung unserer Wehrhaftigkeit hinausdenken, mithin die nötige Debatte grundsätzlich und entscheidend erweitern.

Gemäß UN-SDG 16 ist Frieden zunächst einmal ein Nachhaltigkeits**ziel**. Aber (globaler) Frieden – und das ist eigentlich viel entscheidender – ist zugleich eine **Voraussetzung**, nachgerade eine **conditio sine qua non**, für eine erfolgreiche globale Transformation von einer vor-nachhaltigen zu einer nachhaltigen Welt, zu der sich die Staatengemeinschaft 2015 (in der UN-Agenda 2030) verpflichtet hat und die wir aus vielen sehr guten (!) Gründen zusammen hinbekommen müssen. Auch das im selben Jahr abgeschlossene Pariser Weltklimaschutzabkommen wird man nur erfüllen können, wenn die Staaten gemeinsam und im Frieden fokussiert und kooperativ darauf hinarbeiten.

- Die **Klimafrage** ist auch die **Friedensfrage** der Zukunft... und die **Friedensfrage** zugleich die **Klimafrage**.
- Weiter: **Nachhaltigkeitspolitik** ist **Friedenspolitik** und **Friedenspolitik** ist **Nachhaltigkeitspolitik**.

Ich meine, in dieser **Verschränkung**, wenn wir sie denn begriffen haben, liegt die Lösung unseres akuten Menschheitsproblems.

Kriege, (KI-)Waffen(-systeme), Munition, externe (nukleare) Abschreckung sind definitiv alles andere als nachhaltig. Nachvollziehbar gibt es ein naturgegebenes Recht auf Verteidigung gegenüber einem Aggressor (UN-Charta Art. 51) – man kann ihn nicht einfach gewähren lassen. Die neue Koalition, noch bevor sie im Amt war, hat dafür gesorgt, dass viele Milliarden für die Ausstattung der Bundeswehr bereitgestellt wurden. Besser wäre es meiner Meinung nach jedoch für uns alle, wenn wir unsere Zeit, unsere Intelligenz und Ressourcen (natürlich auch finanzielle) für etwas anderes einsetzen würden. Da gäbe es genug!

Unter den 17 SDGs (insb. SDG 16) und der selbst verordneten UN-Agenda 2030 sollten die Agenda-Staaten vielmehr eine massive globale Abrüstungsinitiative starten. So bald als möglich! Wir haben, Gott sei Dank, mit den UN eine (Friedens-)Infrastruktur und die Welt sollte unter ihrer Regie **runterrüsten**, und keinesfalls aufrüsten. Wir, mit all unserem Zeug, sind Teil der Natur. Wir sollten uns klar werden: Natur ist immer dabei, sie sitzt stets mit am Tisch... und sie ist immer betroffen. Krieg und Frieden ist nichts, was nur den Menschen angeht, keine Angelegenheit nur zwischen Menschen. Wenn die Welt nicht zum Frieden findet, bekommen wir von der Natur alsbald die Quittung... Wir können zwar die Regeln der UN-Charta oder die des Römischen Statuts des Internationalen Strafgerichtshof missachten, aber wir können mit der Natur nicht verhandeln. Die Natur kennt nur ihre Gesetze – ganz unsentimental, sie kann nicht anders! Wir können uns die Natur auch nicht durch unsere Bomben, Drohnen, KI und dergl. gefügig machen... Die Organismen, je höher sie stehen, werden als erste ins Straucheln geraten... und auf der Strecke bleiben.

Die Erkenntnis dazu:

Die Natur hat zwar keine Stimme, sie hat aber gleichwohl das Sagen!!

Wir erleben in Zeiten der globalen Transformation, auch wenn es viele noch nicht wirklich verstehen, dass uns die Natur nachgerade zum Frieden zwingt! Mehr Natur geht nicht. Wir müssen reden!! Wir brauchen einen solchen Prozess. Die Menschheit muss sich *nolens volens* friedvoll zusammenfinden und entscheiden! Das ist kein frommer

Wunsch von mir. Die unverbrüchliche Logik der Natur zwingt uns – noch einmal: ganz unsentimental – zu dieser Entscheidung. Welchen Weg wollen wir gehen? Haben wir tatsächlich eine Wahl?

Wie geht nun "**Nachhaltigkeit & Abrüstung**" zusammen? Indem wir dieses Dilemma zwischen Nachhaltigkeit/Klimaschutz und Krieg/Aufrüstung/Abschreckung nachdrücklich – auf der Welt-/UN-Bühne – thematisieren, sollte es gelingen, die (autokratischen) Aggressoren und Scharfmacher dieser Welt (auch in unserem Land) weiter zurückzudrängen und Raum für ein friedvolles und kooperatives/partnerschaftliches Miteinander zu schaffen. Es gilt, weltweit ein entsprechendes Bewusstsein zu erzeugen und eine entsprechende Haltung unter den Menschen zu etablieren, und zwar dauerhaft – ein für alle Mal! Angesichts der hinzugekommenen aktuellen Herausforderung zur Schaffung einer nachhaltigen Welt **ist dies nötiger denn je**.

Wenn wir verstanden haben, wenn das Ziel klar ist, müssen wir natürlich realistischer Weise sehen, wie wir von dem Heute zum Morgen kommen. Eine denkbare Antwort könnte in etwas Ähnlichem wie dem NATO-Doppelbeschluss von 1979 bestehen: Einerseits maßvolle Ertüchtigung unserer Wehrhaftigkeit im Rahmen unserer Bündnisverpflichtung und andererseits intensive Verhandlungen zur **globalen Runterrüstung** und zwar – und das ist **entscheidend anders** als damals in den 1970er Jahren – unter der Maßgabe der UN-Agenda 2030 und den Vereinbarungen des Pariser Weltklimaabkommens! Damals ging es den verhandelnden atomaren Großmächten darum, die eskalierende Rüstungsspirale in den Griff zu bekommen. Heute muss die Staatengemeinschaft unter dem Zwang des Nachhaltigkeitsprinzips unter dem Dach ihrer höchsten, selbst geschaffenen Institutionen wieder zusammenfinden. ONE WORLD. Unideologisch, denn es geht eben nicht um die Errichtung einer Weltregierung, sondern um ein globales und stabiles **anthropogenes Vernunftregime** – immer eingedenk: Wenn etwas überhaupt alternativlos ist, dann ist es das Leitprinzip der Nachhaltigkeit. Wenn wir global dieses ‚irenische‘ Vernunftregime anstreben, dann ist es beileibe nicht ausreichend, einzelne Aggressoren, wie Putin, an den Verhandlungstisch zwingen zu wollen – wir müssen auf UN-Ebene miteinander reden und uns gegenseitig friedvoll die nachhaltige Welt erklären.

Die frühere Bundesumweltministerin Barbara Hendricks schrieb am Ende ihres Beitrags „*Klimaschutz ist Friedenspolitik*“ (20. 1. 2020 bei DGVN), dass Sie fest überzeugt sei, dass dem Frieden auf der Welt mehr geholfen wäre, wenn wir das Klima schützten, als wenn wir unsere Armeen weiter aufrüsteten und versuchten, uns international abzuschotten. Den Klimawandel auf deutlich unter 2 Grad, möglichst 1,5 Grad, zu begrenzen, sei in jedem Fall eine sinnvollere Investition in die Sicherheit der NATO-Länder, als die Erhöhung der Verteidigungsausgaben auf 2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. – Das teile ich voll und ganz! Das stimmte 2020... und das stimmt auch noch, nachdem Putin die Ukraine überfallen hat... und diese Logik ist auch in der zweiten Amtszeit von Donald Trump keine andere. Da bin ich auch ganz bei Gregor Gysi, der gleichfalls am Ende seines Beitrags „*Drei Vorschläge zur Stärkung der UN*“ (13. 2. 2025 bei DGVN) feststellt, dass die Frage der militärischen Rüstung bei der Zukunftskonferenz des vergangenen Jahres zwar angeklungen sei, jedoch nicht in ausreichen-

dem Maße. Und er fordert, die derzeit zu beobachtende Spirale des krassen Aufwuchses bei den Rüstungsausgaben, welche zu Lasten sozialer, ökologischer und auch demokratischer Entwicklungen gingen, müsse endlich durchbrochen werden.

Zusätzlich möchte ich meine Argumentation unterstützend noch Prantl, Heribert (2024), *Den Frieden gewinnen* sowie *Friedensgebot*, in *Süddeutsche Zeitung* vom 30. 5. 2025, Seite 5, zitieren (s. Anlage). Seinen SZ-Artikel „*Friedensgebot*“ überschreibt Prantl mit „*Das Grundgesetz will keinen Staat, der das Militär ins Zentrum der Politik stellt. Führt das neu Auf- und Wetrüsten zum Gegenteil?*“ Von Prantl stammt auch der Satz: „*Wer Frieden will, muss den Frieden vorbereiten.*“

Immer wieder Mal hört oder liest man, dass militärische Auseinandersetzungen und Kriege, aber auch unentwegte Aufrüstung und Abschreckung mit der Agenda 2030, den SDGs und den Klimazielen kollidierten, mithin nicht mehr in die heutige Zeit passen. Aber es wird nicht ernsthaft und effektiv der Versuch unternommen, dieses Dilemma aufzulösen. Die Staatengemeinschaft sollte sich weniger mit den aggressiven Autokraten befassen, sollte aufeinander zugehen und muss sich nachdrücklich zu **Nachhaltigkeit im Verbund mit Frieden und Abrüstung** bekennen, dies den Menschen eindringlich vermitteln ... und demgemäß handeln. Ein archaisches, imperialistisches Gegeneinander der Staaten und Systeme kann sich die Welt im Anthropozän angesichts der erforderlichen Bekämpfung der gemeinsamen Bedrohung durch die Klimaveränderungen nicht mehr leisten. Es braucht dringend eine schrittweise Rückkehr zur Entspannung der Beziehungen und einer echten und effektiven Zusammenarbeit aller Staaten, um die wirklich relevanten Herausforderungen, denen sich die Welt aktuell gegenübersteht, miteinander in den Griff zu bekommen. Ansonsten verspielen wir unser aller Lebensbasis.

Es kann nicht darum gehen, einzelne ausgeflippte Autokraten – von denen es einige auf der Welt gibt – zu bändigen und auf den Pfad der Humanität und globalen Solidarität zurückzuführen, zumal diese Herrschaften dazu überhaupt nicht bereit sind, und stattdessen die gesamte Welt nur in eine irre militärischen Aufrüstung und Gewaltspirale treiben. Wir müssen das Ganze sehen. Diese archaischen, alt-testamentarischen Attitüden gilt es gemeinsam zu überwinden. Dabei hat jeder Einzelne, insbesondere jeder dieser Staatenlenker, die Verantwortung fürs Ganze. Wenn sich das Bewusstsein fürs Ganze wandelt, dann wird auch diesen überkommenen, nicht-nachhaltigen Denk- und Verhaltensweisen der Boden entzogen. Es geht nicht darum, diesen Putins zu drohen und sie ‚abzuschrecken‘, sondern die Menschheit insgesamt muss kapieren, dass nur im globalen Frieden eine menschenwürdige Existenz auf unserem endlichen Planeten dauerhaft möglich ist.

Die Menschheit muss in diesem nachhaltigen Sinne endlich zur Besinnung kommen. Das müssen wir schaffen, bevor es irreversibel zu spät ist... und wir es alle miteinander endgültig verkackt haben. Wir können uns am Ende des Tages auch nicht darauf berufen, dass wir schon gewollt hätten, bloß Putin hätte nicht reden wollen. Das ‚Gute‘ daran..., so gesehen können uns solche Putins mit ihrem abwegigen Verhalten im Verbund mit dem drohenden Naturkollaps, auf den wir ggf. zusteuern, auf eine nachhaltige und friedliche Bahn bugsieren. Es macht auch am Ende des Tages keinen Unterschied, ob es sich feststellen lässt, wer am Untergang der Welt schuld gewesen sei.

Auch die Frage nach Verantwortung und Schadenersatz bleibt in diesem letztendgültigen Fall müßig. Wir müssen eben beizeiten darauf achten, dass wir nicht – ausgelöst wodurch auch immer – kollektiv falsch abbiegen... **„Die Natur hat zwar keine Stimme, aber sie hat sehr wohl das Sagen!“** Die Natur zwingt uns zum Frieden. Die Natur ist, wenn es ums Ganze geht, allemal mächtiger als die Putins und Trumps dieser Welt... Wir sollten den stummen Fingerzeig der Natur annehmen und ihr danken!

Ich bin zudem Mitglied des DGVN (Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V.) und arbeite dort seit einiger Zeit dem Arbeitskreis Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit zu und war u. a. an dem Antrag

- Resolution: **Frieden und Sicherheit** sind unverzichtbare Voraussetzungen einer nachhaltigen Entwicklung (siehe bitte in der Anlage)

initiativ beteiligt, der von der Mitgliederversammlung im November 2024 beschlossen wurde.

Wir müssen reden! Die **Interdependenz** von **Nachhaltigkeit & Frieden** muss auf die Tagesordnungen der nächsten UN-GVs und COPs! Nicht zuletzt zur Stärkung der UN wären ihre beiden gewichtigsten Themen interdependent miteinander zu verbinden. Frieden ist eben nicht bloß ein Nachhaltigkeitsziel (SDG 16), sondern nachgerade eine **conditio sine qua non** für das Gelingen der globalen Nachhaltigkeitstransformation gemäß UN-Agenda 2030. *Tempus fugit.*

Anlagen

- Prantl, Heribert, *Friedensgebot*, in: Süddeutsche Zeitung vom 30. 5. 2025, S. 5
- DGVN vom 16. 11. 2024, Resolution: **Frieden und Sicherheit** sind unverzichtbare Voraussetzungen einer nachhaltigen Entwicklung